

Für eine autogerechte Stadt

Mehr Platz, mehr Parkplätze, bessere Infrastruktur – doch all das nicht für das Auto, sondern für das Fahrrad. Jede Hauptstraße soll einen Radweg erhalten, wo möglich auch zweispurig. Tausende dringend benötigte Abstellplätze für Räder entstehen im öffentlichen Raum. Diese Maßnahmen legt das neue Radverkehrsgesetz fest. Es ist der erste Teil der Verkehrswende in Berlin, die das Berliner Mobilitätsgesetz vorgibt, das die GRÜN geführte Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klimaschutz in Rekordzeit erarbeitet hat.

Öffentlicher Nahverkehr, Radfahren, Fußverkehr und das Teilen von Fahrzeugen aller Art sind zukünftig gleichberechtigte Verkehrsmittel neben dem privaten Auto. Die autogerechte Stadt prägte den Neuaufbau der zerstörten Innenstadt. Aber heute fordern Gesundheits- und Klimaschutz, Flächenkonkurrenz und die wachsende Stadtbevölkerung eine grundlegende Neuausrichtung des Verkehrssystems.

Neue Wege in Tempelhof-Schöneberg

„Das Mobilitätsgesetz gibt dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg eine einmalige Chance, die marode Infrastruktur zu erneuern und dabei die Sicherheit für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmende zu verbessern“, betont Christiane Heiß, GRÜNE Bezirksstadträtin und verantwortlich für das Straßen- und Grünflächenamt. „Es ist wichtig, dass endlich Stück- und Flickwerk aufhören und die Verkehrswende angegangen wird. Wir GRÜNE möchten eine gerechte Verteilung der knappen öffent-

lichen Flächen statt täglichem Konkurrenzkampf. Die Teilnahme am Verkehr soll auch für Menschen ohne Auto sicher und attraktiv sein. Mobilität ist ein Menschenrecht“, fasst sie zusammen.

Land und Bezirk arbeiten Hand in Hand

Das Mobilitätsgesetz schafft erstmals eine gesetzliche Grundlage für alle Arten von Mobilität und zeigt klar auf, wie dem Verkehrskollaps wirksam zu begegnen ist. Für die nächsten zehn Jahre ist ein weitgehender Umbau des Straßen- und Schienennetzes geplant. Neben dem Radverkehr erhalten der ÖPNV und der Fußverkehr erstmals eine Vorrangstellung bei der Verkehrsplanung. Dieser Umbau ist eine Herkulesaufgabe, die notwendig ist, um ein klimaneutrales, gesundes und sicheres Leben in Berlin zu ermöglichen. Hauptstraßen, Radparken und Radschnellverbindungen organisiert vor allem die Landesebene. Umso wichtiger wird die Abstimmung und Kooperation im Expertengremium FahrRat und zwischen den Behörden in Land und Bezirken, um die vielen Baustellen zu koordinieren und das Wegenetz sinnvoll auszubauen.

Stichel-Redaktion
B'90/GRÜNE



„Nee, dit mit dem Zebrastreifen, ...

... dit dauert noch!“



Aus der Sicht von Autofahrer*innen sind Zebrastreifen eine ärgerliche Sache: Das Fahrzeug muss mitten auf der Straße gestoppt werden, nur weil Menschen, die sich keinen Pkw leisten können, auf die andere Straßenseite wechseln wollen. Auch der Wirtschaftsverkehr wird durch diese lästigen weißen Streifen empfindlich gestört, denn auch Lkw werden gezwungen, den Lieferverkehr für Momente an diesen Stellen ruhen zu lassen – sogar für Kinder. Immer mehr Fußgänger*innen fordern immer mehr Zebrastreifen in unserer Stadt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Verkehr in Berlin vollkommen zum Erliegen kommt.



Da ist es gut und beruhigend zu wissen, dass es gar nicht so einfach ist, einen Zebrastreifen einzurichten. Von der Idee bis zur Verwirklichung einer sogenannten Querungshilfe braucht es genau **18 Schritte**, ein Weg, der länger ist als jeder Zebrastreifen. Ein Bericht aus dem Verkehrsausschuss: ▶



Fahrräder teilen – aber sicher

In einer fahrradfreundlichen Stadt gehören Leihräder dazu. Die appbasierten Angebote verzeichnen massive Zuwächse und kämpfen gerade in Berlin um den Markt. Denn: Wer appbasierte Leihräder anbietet, generiert wertvolle Daten.



Mobil durch Berlin mit geliehenen Pedalen

Anbieter, die das „Free-Floating“-Konzept verwenden – also keine festen Rückgabe-Stationen haben – können dank der GPS-Aufzeichnung jederzeit erkennen, wo sich ihre Fahrräder befinden. Ich meine, die Unternehmen müssen dringend sicherstellen, dass die Daten zuverlässig anonymisiert und vor allem nicht an Dritte weitergegeben werden. Ab dem 25. Mai 2018 werden alle die Vorgaben der EU-Datenschutz-Grundverordnung befolgen müssen. Die Berliner Datenschutzbeauftragte fordere ich darum auf, entsprechende Prüfverfahren einzuleiten – sowohl für Fahrräder als auch für E-Bikes und E-Roller. Bewegungsdaten sind heute heiß begehrt, denn sie sind der Einstieg in zunehmend automatisiertes Fahren.

Ein unsicheres Tracking ihrer Nutzer*innen kann in der schönen GRÜNEN Fahrradwelt jedenfalls keine Alternative sein. Für die Berliner*innen wünsche ich mir eine saubere Stadtluft, eine große Auswahl an emissionslosen Leihrädern und eine sichere Verwendung ihrer Daten. Dafür setze ich mich im Bundestag ein.

Renate Künast —
Bundestagsabgeordnete
B'90/GRÜNE

Umdenken lässt umparken

Stressfrei fahren auch mit Leihfahrzeugen

Ob Leih- und Lastenräder, E-Roller und E-Autos – Sharing-Angebote zeigen uns die Zukunft des Verkehrs schon heute. Doch wie benutzt man die neuen Gefährte sicher und stressfrei? Worauf muss geachtet werden und was genau sind die Dienstleistungen?

Am 16. Juni 2018, dem Tag der Verkehrssicherheit, lädt unsere Stadträtin Christiane Heiß gemeinsam mit dem Projekt „Neue Mobilität Berlin“ zu einem Informationstag ein. Von 10 bis 16 Uhr können Interessierte eine Proberunde drehen und Fragen stellen. Auf dem Parkplatz vor dem Goya am Nollendorfplatz zeigen Anbieterfirmen, wie ihre Fahrzeuge funktionieren.

Christiane Heiß —
Bezirksstadträtin für
Bürgerdienste, Ordnungsamt,
Verkehr und Grünflächen
B'90/GRÜNE

Neue Mobilitätsangebote im Bezirk

Um Leihfahrzeuge dreht sich auch die Aktion „Umparker“. In Charlottenburg-Wilmersdorf steigen im Sommer 50 Personen, die ihr privates Auto für einen Monat gesichert parken, auf BVG sowie Leihfahrzeuge um. Die „Umparker“ erhalten Freifahrten und werden wissenschaftlich begleitet. Alle Nachbar*innen im Kiez erhalten auf der Straße mehr Platz für neue Nutzungen – außer Parkplätze. Funktioniert das Projekt wie geplant, kommt es im Herbst 2018 nach Tempelhof-Schöneberg.

Bereits im März diskutierten etwa 100 Personen und sammelten Vorschläge für eine Mobilität der Zukunft, wie die Anwohner*innen sie sich im Kiez wünschen.



Parken mal ganz anders – mit Renate Künast beim World Parking Day

► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastrifen“); Schritte 1–3

1. Hinweis aus der Bevölkerung/BVV/Träger von Schulen, Kitas usw. an das BA
2. Weiterleitung durch BA an AG „Förderung des Fußverkehrs“ (AGFFV) bei der SenUVK (Mitglieder dort: SenUVK, Ing.-Büro i.A. der SenUVK, VLB-B, SGA der Bezirke, Polizei, je nach Bedarf: SVB der Bezirke, BVG)
3. AGFFV veranlasst Prüfung der Notwendigkeit einer Querungshilfe bzw. der Auswahl der für die Situation „richtigen“ Querungshilfe (u.a. Verkehrszählungen, Ortstermine, Abstimmungsrunden)



„Was mit dem Diesel passiert, halte ich für ein Demokratieproblem“



© Hofphotografen GmbH

Senatorin Regine Günther
über GRÜNE Verkehrspolitik

Das neue Mobilitätsgesetz wird Berlin verändern. Für mich ist es wichtig, dass wir den Straßenraum umgestalten und anders nutzen. Aber diese Veränderungen müssen plausibel und erklärbar sein.

Wir leben in einer Stadt, die auf Mobilität angewiesen ist. In der wachsenden Stadt wird nur eine Stärkung des Umweltverbundes aus öffentlichem Nahverkehr, Rad- sowie Fußverkehr Mobilität sicherstellen. Deswegen investieren wir in neue Straßenbahnen, in eine bessere Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur und in neue Fahrzeuge für BVG und S-Bahn.

Der Straßenraum muss für alle Verkehrsteilnehmer*innen genug Platz bieten und deutlich verbessert werden. Aber das geht nicht über Nacht, das gelingt nur mittel- bis langfristig. Wir haben jetzt angefangen und richten zum Beispiel noch in diesem Jahr die ersten geschützten Radstreifen ein. Andere Städte haben für eine gute Radinfrastruktur 30 Jahre gebraucht. Ich arbeite daran, dass wir viel schneller sind. Je schneller, desto besser!

Busse schnell umrüsten

Busse tragen bis zu 20 Prozent zu den Stickoxid-Emissionen bei. Das Nachrüsten der Busse ist eine wichtige Maßnahme. An vielen Orten wird sie aber nicht ausreichen, um die Grenzwerte einzuhalten.

Autohersteller nicht aus der Verantwortung entlassen

Die Autohersteller sind als Verursacher in der Pflicht, mit Hardware-Nachrüstungen die Stickoxid-Emissionen der Dieselmotoren zu senken. Das hat oberste Priorität. Den Menschen wurde erzählt, der Diesel sei sauber, aber sie wurden betrogen. Es ist wichtig, dass die verantwortlichen Autohersteller zur Rechenschaft gezogen werden und nicht die Betrogenen für den Schaden gerade stehen müssen. Alles andere würde das Vertrauen in unsere Demokratie schwer beschädigen, da das Gerechtigkeitsgefühl sehr vieler Menschen verletzt wird. Das halte ich für ein grundsätzliches Demokratie- und Gerechtigkeitsproblem, dem wir uns widmen müssen.

Auszug aus der Landesarbeitsgemeinschaft Verkehr vom 7. März 2018
zusammengestellt von Bertram von Boxberg
B'90/GRÜNE

GRÜNE Termine

Zeit zum Reden, Diskutieren und uns Kennenlernen

29.05.2018, 19:30–21:30 Uhr,

Ort: Rathaus Schöneberg, Raum 195

GRÜNE Bezirksgruppe zum Thema Pflege in Not

03.06.2018, 10:00 Uhr,

Treffpunkt: Alt-Tempelhof Ecke Tempelhofer Damm

GRÜNE Luftballons und Infos zur Fahrradsternfahrt

14.06.2018, 16:00–20:00 Uhr,

Ort: Rathaus Schöneberg, Louise-Schroeder-Saal

Tempo 30 zum Schutz der Gesundheit – reicht das aus?

Informationen und Diskussionen zu den Gesundheitsrisiken durch Abgase und Verkehrslärm sowie den Gegenmaßnahmen des Senats mit Christiane Heiß, der Deutschen Umwelthilfe, der Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klimaschutz und weiteren Gästen

16.06.2018, 10:00–16:00 Uhr,

Ort: Parkplatz vor dem Goya, Nollendorfplatz

Tag der Verkehrssicherheit

Informationstag des Projekts „Neue Mobilität Berlin“ zusammen mit Christiane Heiß: Anbieter von Leih- und Lastenrädern, E-Rollern und E-Autos laden zur Testfahrt ein und beantworten Fragen

26.06.2018, 19:30–21:30 Uhr,

Ort: siehe gruene-ts.de/termine

GRÜNE Bezirksgruppe zum Thema Mobilität und Verkehrssicherheit

mit Antje Kapek

16.09. – 22.09.2018,

Web: mobilityweek.eu

Europäische Mobilitätswoche

► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastrifen“); Schritte 4–6

4. AGFFV entscheidet, ob/welche QH angelegt werden soll (z.B. hier: FGÜ mit baulichen Anpassungen, z.B. zusätzlich Mittelinsel und/oder Gehwegvorstreckungen)
5. VLB-B erteilt verkehrsrechtliche AO auf der Grundlage von Zeichnungen des Ing.-Büros/AN der SenUVK
6. SGA des Bezirks erstellt Kostenschätzung, teilt der AGFFV den vsl. Mittelbedarf mit





Fahrrad abstellen, aber wo?

55 Wunschstellplätze

für Tempelhof-Schöneberg

Wer sollte besser wissen, wo Fahrradstellplätze in Tempelhof-Schöneberg fehlen, als die Fahrradfahrer*innen im Bezirk? Die GRÜNE Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung hat daher nachgefragt und Wunschstandorte gesammelt. Bürger*innen konnten diese seit letztem Sommer einreichen.

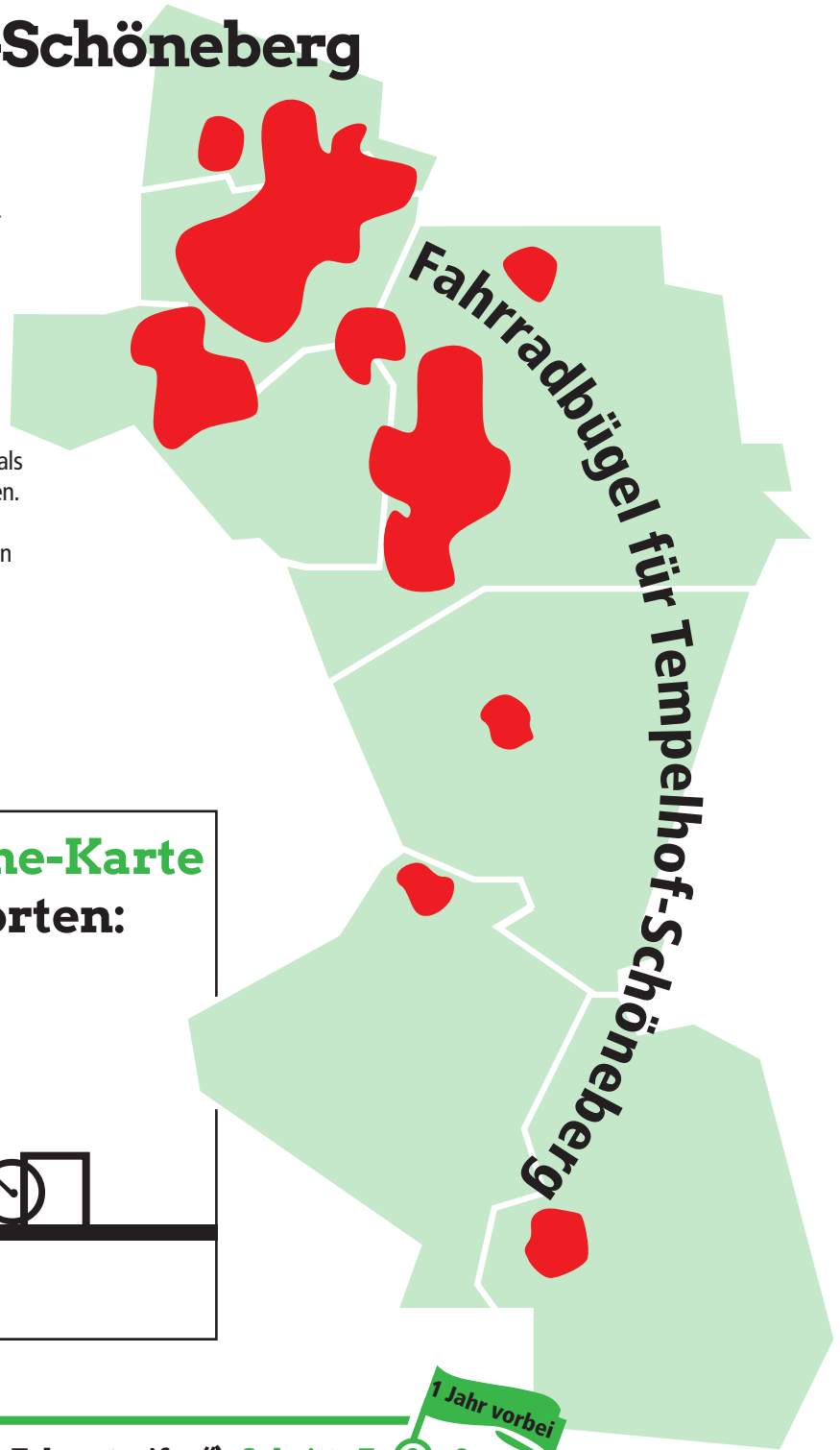
Vor allem an Hotspots wie den U- und S-Bahnhöfen, entlang des Tempelhofer Damms, der Hauptstraße sowie dem Bundesplatz und Friedrich-Wilhelm-Platz, aber auch in Friedenau ist der Bedarf groß. Die Liste wurde dem FahrRat als Expertengremium für die Radverkehrsentwicklung übergeben.

Und wie geht es weiter? Auf einer klickbaren Karte können alle verfolgen, ob ihr Wunschstellplatz umgesetzt wird:

- Rote Markierungen zeigen die eingereichten Orte.
- Orangefarbene Standorte wurden geprüft.
- Fertige Fahrradbügel erstrahlen in grün.

Bei Rückfragen zur Aktion wenden Sie sich gerne an:

annabelle.wolfsturm@gruene-ts.de



Hier geht es zur **Online-Karte** mit allen 55 Wunschorten:

im Web: bit.ly/2HxmLKh

oder hier:



► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastreifen“); Schritte 7–8–9

7. AGFFV prüft Finanzbedarf nach Gesamtberliner Prioritätenliste, teilt dem SGA mit, wann Mittel für Planung bzw. Bauausführung vsl. z.V. gestellt werden können
8. AGFFV fertigt zum geg. Zeitpunkt Bescheid über „Mittelzuweisung“ an SGA für Planung
9. SGA führt Verfahren zur Vergabe der Ingenieurleistungen zur Planung der baulichen Änderungen (jeweils separat Straßenverkehrsanlagen, öffentliche Beleuchtung bzw. Zusatzbeleuchtung des FGÜ) durch, prüft und wertet Angebote der Ing.-Büros, erteilt den Zuschlag, beauftragt Ing.-Büros

Das ist die Berliner Luft



Schützt Tempo 30 unsere Gesundheit?

Berlin ist eine von 92 Städten, die durch zu hohe Dieselaabgase in der Luft ihre Bevölkerung einem gesundheitlichen Risiko aussetzen. Auch Berlin wurde von der Deutschen Umwelthilfe verklagt und das Urteil soll jetzt im Mai veröffentlicht werden. Dann sind wirksame Maßnahmen binnen drei Monaten zu ergreifen.

Im Bezirk sind vor allem die Anwohnenden an der B1 (Hauptstraße und Potsdamer Straße) sowie an der B96 (Tempelhofer Damm) gefährdet. Weitere Hauptverkehrsstraßen sind aber nur wenig besser: zum Beispiel Mantuffel- und Kolonnenstraße oder Mariendorfer Damm. Der Senat will die Gesundheitsrisiken durch Tempo-30-Versuche mit begleitender Messung der Stickoxide mindern. Auch der Lärm wird dadurch geringer und die Verkehrssicherheit verbessert. Aber reicht allein die Temporeduzierung aus, um kurzfristige Wirkungen zu erreichen?

Informationen und Diskussionen zu den Gesundheitsrisiken durch Abgase und Verkehrslärm sowie den Gegenmaßnahmen des Senats gibt es am 14. Juni 2018 von 16 bis 20 Uhr im Rathaus Schöneberg, Louise-Schroeder-Saal, bei einer öffentlichen Veranstaltung, zu der unsere Stadträtin Christiane Heiß einlädt. Informieren und diskutieren werden Fachleute der Deutschen Umwelthilfe, der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz sowie weitere Gäste.

Christiane Heiß —
Bezirksstadträtin für
Bürgerdienste, Ordnungsamt,
Verkehr und Grünflächen
B'90/GRÜNE

Dicke Luft

Feinstaub-Messaktion auf der Schöneberger Hauptstraße

Wir alle haben ein Recht auf saubere Luft. Denn gerade Feinstaub kann Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, ja sogar Krebs verursachen. Die gute Nachricht: Die generelle Feinstaubbelastung geht in Deutschland seit einigen Jahren zurück. Allerdings werden die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Höchstwerte immer wieder überschritten. Das zeigen auch die Werte der Messaktion des Forums Schöneberg.

Ein halbes Jahr sammelten Catherina Pieroth und ihr Team die Feinstaubwerte auf der Hauptstraße. Die Daten machen klar: Während der Rushhour liegen die Messwerte zu häufig über den WHO-Grenzwerten. „Uns war es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger darauf aufmerksam zu machen, dass ihr Recht auf saubere Luft gefährdet ist“, erklärt Catherina Pieroth ihre Aktion. „Wir wollten aber auch zeigen, dass jede und jeder dazu beitragen kann, die Luft zu verbessern“, fährt sie fort und ermutigt dazu, das Auto häufiger stehen zu lassen.

Und das gilt nicht nur für Tempelhof-Schöneberg. Mittlerweile ist das Messgerät in Neukölln im Einsatz. Hier engagiert sich die GRÜNE JUGEND für saubere Luft. „Wir freuen uns, dass wir bezirksübergreifend zu einer Luftbewertung kommen, die dann hoffentlich ein Umdenken beim Autoverkehr bewirkt“, so Catherina Pieroth. Das hoffen wir auch.

Julie Steinen —
Stichel-Redaktion
B'90/GRÜNE

PM10
Feinstaub Partikelgröße

Hohe Schadstoffbelastung im Bezirk

Früher ließ sich der Wintersmog noch riechen, schmecken und sehen. Heute hingegen sind die in Berlin dominierenden Luftschadstoffe nicht mehr direkt wahrnehmbar. Da könnte man meinen, es sei ja gar nicht so schlimm. Die Messstationen stünden nur am falschen Ort.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben machen an zwei repräsentativen Orten errichtete Messstationen die Schadstoffbelastung allerdings sichtbar: In Tempelhof-Schöneberg sind das die Station am Mariendorfer Damm für hoch belastete Bereiche und die an der Belziger Straße für die Grundbelastung. Die Messergebnisse sind eindeutig: Die Menschen im Bezirk sind einer hohen Schadstoffbelastung ausgesetzt. Die Messdaten sind über die Internetseite der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz öffentlich einsehbar.

Ralf Kühne —
Bezirksverordneter
B'90/GRÜNE

dB
Dezibel

NO₂
Stickstoffdioxid

► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastrifen“); Schritte 10–12

10. SGA begleitet und beaufsichtigt fachlich die Ing.-Planungen
11. Im Ergebnis der Ingenieurplanungen: fortgeschriebene Kostenberechnung, SGA teilt AGFFV den aktualisierten Mittelbedarf für die Bauausführung mit
12. AGFFV prüft Finanzbedarf nach Gesamtberliner Prioritätenliste, teilt dem SGA mit, wann die Mittel für die Bauausführung z.V. gestellt werden können



Das Fahrrad mobilisiert die Stadt

Immer mehr Bürger*innen ergreifen für eine neue Zweiradmobilität die Initiative. An vielen Orten schließen sich Menschen zusammen und treiben Ideen und ihre Umsetzung für eine fahrradfreundlichere Stadt voran. Das Fahrrad mobilisiert regelrecht Stadt und Bezirk. Initiativen von Anwohner*innen sprießen aus dem Boden. Sie suchen Antworten auf die Fragen: Wie kommen Kinder sicher und schnell mit dem Fahrrad zur Schule? Wie lässt sich der Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad sicherstellen? Wo müssen Fahrradbügel aufgestellt werden? Dem erfolgreichen Volksentscheid Fahrrad ist es gelungen, maßgeblich gestalterischen Einfluss auf das neue Berliner Mobilitätsgesetz zu nehmen.

Noch läuft bei der Umsetzung nicht alles reibungslos. Manchmal, wenn es zum Beispiel um Fahrradbügel geht, kann seitens des Bezirks schnell reagiert werden, indem der Bedarf ermittelt wird. An anderer Stelle tun sich selbst Bezirksverordnete schwer, wenn Beschlüsse sich erst mühsam ihren Weg durch die Verwaltungen



Initiativen mobilisieren Radfahrende: gemeinsam für eine neue Infrastruktur

bahnen müssen, bevor sie umgesetzt werden. Mit dem großen Einsatz, den Ideen und den Vor-Ort-Kenntnissen der Bürger*innen wird es gelingen, den Bezirk und die ganze Stadt fahrradfreundlich umzugestalten. Wir GRÜNE bleiben dabei immer Ansprechpartner. Gestalten wir gemeinsam eine umweltfreundliche, gesunde und sichere Mobilität!

Stichel-Redaktion
B'90/GRÜNE

Schulbus auf Füßen

Der Laufbus ist eine gute Alternative zum Elterntaxi und schnell organisiert. Begleitet von ein bis zwei Erwachsenen laufen die Kinder zur Schule. An vereinbarten Treffpunkten schließen sich weitere Kinder an. Das hat drei Vorteile: Die Kinder können mit ihren Schulkamerad*innen zu Fuß zur Schule gehen und lernen ihren Schulweg besser kennen. Weniger Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Das verringert den morgendlichen Stau vor der Schule und reduziert die Gefahren für die Kinder, die gerade nicht

mit dem Auto gebracht werden. Nicht zuletzt können sich Eltern, die für die Fahrt zur Arbeit auf ihr Auto angewiesen sind, das Elterntaxichaos am Morgen sparen. Begleiten Sie doch einfach einmal selbst einen Laufbus. Wenn die Kinder sicher genug sind, funktioniert der Laufbus auch ohne Eltern. Und das ist für die Kinder dann bestimmt noch viel cooler.

Annabelle Wolfsturm —
Bezirksverordnete
B'90/GRÜNE

Einfach mal zu Fuß zur Schule



► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastrreifen“); Schritte 13–15

13. AGFFV fertigt zum geg. Zeitpunkt Bescheid über „Mittelzuweisung“ an, Zuleitung SGA für Bauausführung
14. SGA führt Verfahren zur Vergabe der Bauleistungen (jeweils separat Straßenverkehrsanlagen inkl. Fahrbahnmarkierung und Verkehrsbeschilderung, öffentliche Beleuchtung bzw. Zusatzbeleuchtung des FGÜ) durch, prüft und bewertet Angebote der Firmen, erteilt den Zuschlag, beauftragt Firmen
15. SGA begleitet und beaufsichtigt fachlich die Bauausführung, teilweise werden Bauleitungsaufgaben an externe Ing.-Büros vergeben. Beim SGA bleiben auf jeden Fall die „nicht delegierbaren Bauherrenaufgaben“. Zeitverluste ergeben sich hier häufig, in wechselnder Größenordnung, durch Warten auf verkehrsbehördliche AO der Baustellenabspernung durch die VLB-A



Mobil in Lichtenrade: Fuß- und Radweg für alle durch private Wohnquartiere

Rund um die Alte Mälzerei und das Landhaus Lichtenrade wird demnächst eines der vielversprechendsten Bauprojekte des Bezirks umgesetzt. Durch Thomas Bestgen und seine UTB Projektmanagement GmbH wird dem Standort mit Bibliothek, Musikschule, Volkshochschule und Suppenküche neues kulturelles und soziales Leben eingehaucht. Im Umfeld der Mälzerei entstehen rund 180 Mietwohnungen. Die bestehende Wohnschiebe wird saniert.

Nördlich davon, an der Nuthestraße, wird schon kräftig gebaut. Der Bauherr Interhomes errichtet dort auf rund 90.000 Quadratmetern insgesamt 226 Doppel- und Reihenhäuser. Eine Privatstraße dient zur Erschließung der Häuser. Sie ist normalerweise für die Allgemeinheit nicht zugänglich oder befahrbar. Daher forderte die ökumenische Umweltgruppe in Lichtenrade schon lange, beide Grundstücke für den öffentlichen Radverkehr nutzbar zu machen.

Während Interhomes schon baut, plant die UTB noch. Trotz dieser zeitlichen Unterschiede ist es mir gelungen, dass beide privaten Bauherren sich zum Wohle der Allgemeinheit vereinbaren: Interhomes gestand nun zu, dass die Privatstraße für den Geh- und Radverkehr öffentlich gesichert wird. Die UTB wiederum erwarb ein Grundstück von Inter-

homes, um beide Grundstücke zu verbinden. Mit Haushaltsmitteln aus dem „Aktiven Zentrenprogramm“ wird so ein Kooperationsprojekt entstehen, das einen neuen, direkten, öffentlich nutzbarer Fuß- und Radweg zum S-Bahnhof Lichtenrade schafft.

Jörn Oltmann —
stellvertretender Bezirksbürgermeister und
Stadtrat für Stadtentwicklung und Bauen
B`90/GRÜNE



Wege an der
Alten Mälzerei

© Wolfgang Höckh

Führerschein? Braucht kein Mensch!

Mit der S-Bahn in die Schule oder zur Uni, mit dem Fahrrad zur WG-Party am Wochenende und zu Fuß zum Supermarkt ums Eck. Für die meisten jungen Menschen, die in Berlin leben, ist das Auto keine Option. Wenn es darum geht, den Führerschein zu machen, stellen sich viele die Frage: Lohnt sich das überhaupt? Soll ich wirklich 2.000 Euro für die Fahrerlaubnis ausgeben, obwohl ich in Berlin sowieso nie mit dem Auto unterwegs bin? Schließlich kommt man mit dem öffentlichen Nahverkehr überall hin. Autofahrer*innen stehen häufig im Stau oder suchen gefühlte Ewigkeiten nach einem Parkplatz. Hinzu kommen hohe Kosten für Versicherung und Benzin. Immer mehr junge Menschen entscheiden sich in Berlin deshalb gegen einen Führerschein, vor allem, wenn sie die Kosten dafür selbst tragen müssen. Die Verkehrswende ist auch eine Generationenfrage: Ist eine autoorientierte Stadt wirklich gerecht gegenüber einer Generation, die größtenteils schon längst auf ein eigenes Auto verzichtet? Wohl kaum.

—
Grüne Jugend Tempelhof-Schöneberg
B`90/GRÜNE



► Verfahren für die Anlage von FGÜ* („Zebrastrifen“); Schritte **16**–**18**

16. SGA nimmt in Abstimmung mit SenUVK und der zuständigen Verkehrsbehörde (VLB-B oder bezirkliche OrdSV) die fertigen Leistungen ab und in Betrieb
17. Sobald Rechnungen von Ing.-Büros bzw. Baufirmen vorliegen und geprüft sind, fordert das SGA die auszahlenden Beträge bei der AGFFV an
18. Die AGFFV stellt die Mittel auf einem Konto der SenUVK bereit, auf das Mitarbeiter*innen des SGA auf Antrag Zugriff erhalten (haben). Wenn die Mittel auf dem Konto sind, kann das SGA damit die Rechnungen der Firmen bezahlen

Impressum

Ausgabe 231

Herausgeber
Kreisvorstand von
Bündnis 90/Die Grünen
Tempelhof-Schöneberg, Berlin

Kontakt
E-Mail: kiezbuero@gruene-ts.de
www.gruene-ts.de

Gestaltung
Oliver Dix »Zeit für Gestaltung«
www.oliverdix.de

Auflage
5.000

Druckerei
Möller Druck & Verlag, Berlin

V.i.S.d.P.
Wera Pustlauk

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autor*innen selbst verantwortet und geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Alle Bilder, sofern nicht anders gekennzeichnet, unterliegen dem Urheberrecht.

3 Jahre vorbei



Verkehrswende wird Programm

Umweltfreundlicher Verkehr gehört zweifellos zu den ältesten Grundsätzen der GRÜNEN. Seit der Parteigründung 1980 sind viele GRÜNE Forderungen Realität geworden: Benzin ist schon lange bleifrei, nachts wird weniger geflogen und immer mehr Menschen setzen auf Bus, Bahn und Fahrrad, um von A nach B zu kommen.

Aber es gibt noch viel Luft nach oben. Das ist Teil der Debatte zum neuen Grundsatzprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die im April gestartet ist. Dabei setzt die Partei auf Beteiligung. Über Mitgliederbegehren, Online-Umfragen und Veranstaltungen in der ganzen Republik sollen bis zum Jahr 2020 Lösungen für die drängenden Fragen unserer Zeit gefunden werden.

Wie ihr euch an der Diskussion beteiligen könnt, erfahrt ihr auf der Homepage des Bundesverbands: bit.ly/2Hwiq9A.



► Zebrastreifen: ein Schlusswort

Einziger Trost für die Autofahrer*innen: Von Schritt 1 bis Schritt 16 vergehen mindestens 3 Jahre, in dieser Zeit darf also unbehelligt weitergebrettert werden. Noch beruhigender ist es, dass in vielen Fällen bereits nach Schritt 3 oder 6 Schluss mit dem Unfug ist und es nie eine solche Schikane geben wird.

Wir GRÜNE bremsen trotzdem weiterhin für Alte und Kinder.



* Behörden-Glossar

AGFFV	Arbeitsgemeinschaft „Förderung des Fußverkehrs“ bei der	SenUVK
AN	Auftragnehmer	
AO	Anordnung	
BA	Bezirksamt	
BVG	Berliner Verkehrsbetriebe	
BVV	Bezirksverordnetenversammlung	
FGÜ	Fußgängerüberweg	
Kita	Kindertagesstätte	
OrdSV	Ordnungsamt/bezirkliche Straßenverkehrsbehörde	
QH	Querungshilfe	
SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz	
SGA der Bezirke	Straßen- und Grünflächenamt der Bezirke	
SVB der Bezirke	Straßenverkehrsbehörde der Bezirke	
VLB	Verkehrslenkung Berlin	

BERLINER MAUERSTREIFZÜGE 2018

mit Michael Cramer, MdEP

Auch 2018 lädt die Berliner Abgeordnetenhausfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu den »Mauerstreifzügen« ein.

Unter der Leitung des Europa-Abgeordneten Michael Cramer können Sie in acht Etappen entlang der ehemaligen Mauer Berlin auf neuen alten Wegen erkunden, Natur erleben und Geschichte(n) im wahrsten Sinn des Wortes erfahren.

Die »Mauerstreifzüge« beginnen jeweils um 14 Uhr und finden bei jedem Wetter statt. Sie sind zwischen 20 und 30 Kilometer lang und werden nach Möglichkeit durch eine kleine Rast in einem Biergarten unterbrochen.

02. Juni	Potsdamer Platz (historische Ampel) - S-Bahnhof Adlershof
16. Juni	S-Bahnhof Adlershof - S-Bahnhof Lichterfelde Süd
30. Juni	S-Bahnhof Lichterfelde Süd - Hauptbahnhof Potsdam (nördlicher Zugang)
14. Juli	Hauptbahnhof Potsdam (nördlicher Zugang) - Bahnhof Staaken
28. Juli	Bahnhof Staaken - Bahnhof Hennigsdorf
11. August	Bahnhof Hennigsdorf - S-Bahnhof Hermsdorf
25. August	S-Bahnhof Hermsdorf - S-Bahnhof Wollankstraße
08. September	S-Bahnhof Wollankstraße - Potsdamer Platz

Die Mauerstreifzüge finden Samstags statt. Startzeit 14:00 Uhr



Die Grünen | Europäische Freie Allianz im Europäischen Parlament www.michael-cramer.eu